

Praxisnetz München-West

„Beste Medizin in Ihrer Nähe. Heute und auch in Zukunft. Dafür haben wir uns für Sie vernetzt.“



So lautet das Leitbild vom Praxisnetz Münchner Ärzte • Praxisnetz West und Umgebung e.V., einem Zusammenschluss von Haus- und Fachärzten. Das Praxisnetz wurde im Jahre 2006 gegründet und ist nun auf 107 haus- und fachärztliche Praxen angewachsen. Damit gehört das Praxisnetz zu den Größten in Bayern.

Mit dem Zusammenschluss wird das Ziel verfolgt, eine ortsnahe und qualitativ hochwertige haus- und fachärztliche Versorgung auch in Zukunft zu ermöglichen.

Die Stärke des Praxisnetzes liegt jedoch nicht alleine in der Größe und in der ausgewogenen Zusammensetzung aus Haus- und Fachärzten, sondern auch in den seit der Gründung geschaffenen organisatorischen Strukturen für das ärztliche Miteinander bei der Behandlung der Patienten.

Dazu gehören u.a. spezielle Verträge mit Krankenkassen und vor allem die EDV-Ver-netzung.

Das Praxisnetz gehört zu den wenigen Praxisnetzen in Deutschland, welchen es mit viel persönlichem Einsatz gelungen ist, sich mit einer speziellen EDV-Lösung zu vernetzen.

In den letzten Jahren haben viele Mitglieds-ärzte viel Zeit und Geld investiert, um die Grundlagen für eine zeitgemäße integrierte und vernetzte medizinische Versorgung zu schaffen.

Durch die EDV-Vernetzung können alle an der Behandlung beteiligten Ärzte wichtige und notwendige Behandlungsdaten (z.B. Medikamente, Laborwerte, Untersuchungsbefunde) austauschen.

Das erspart dem Patienten Belastungen durch eventuelle Doppeluntersuchungen, und die Ärzte haben mehr Zeit für das Gespräch.

Außerdem kann gerade im Notfall durch den automatisierten Austausch von Behandlungsdaten viel Zeit gespart werden.

Alle Ärzte, die sich mit der netzinternen EDV-Lösung vernetzt haben, sind mit einem speziellen Symbol sowohl in der Praxisnetzpatientenbroschüre/Qualitätsbericht als auch auf der Homepage bei Arztsuche gekennzeichnet. Ein spezieller Patienteninformationsflyer zur integrierten und vernetzten Versorgung informiert ausführlich, was integrierte und vernetzte Versorgung bedeutet, wer und wie man teilnehmen kann und wie die EDV-Ver-netzung funktioniert. Der Patienteninformationsflyer liegt in allen Praxen aus.

Neben dem breiten Spektrum an haus- und fachärztlicher Versorgung wird das Angebot an hochwertiger medizinischer Versorgung durch eine Bereitschaftspraxis am Helios Klinikum München West und durch einen im Herbst 2012 mit der Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassen abgeschlossenen Versorgungsauftrag zur „Spezialisierten ambulanten Palliativversorgung“ ergänzt.

Besonders freute sich das Praxisnetz darüber, dass die viele freiwillige Arbeit der Mitgliedsärzte zum Aufbau zeitgemäßer Versorgungsstrukturen im Mai 2015 mit der Anerkennung als zweites Arztnetz in Bayern gemäß §87b SGB V (Fünftes Sozialgesetzbuch) gewürdigt wurde.

Das Praxisnetz München-West wünscht sich nun, dass die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns auf der Grundlage des §87b SGB V die freiwillige Arbeit des Praxisnetzes zur Verbesserung der regionalen Versorgung durch entsprechende Förderungen unterstützt.

Gesundbleiben und Gesundwerden mit dem Praxisnetz München-West

Während das Großvernetzungsprojekt elektronische Gesundheitskarte (eGK) erneut ins Stocken zu geraten droht, zeigt ein Ärztenetz aus München, dass es gar nicht so kompliziert sein muss, die wichtigsten Versorgungsdaten allen beteiligten Behandlern zeitnah zur Verfügung zu stellen. – Und dies auch noch datenschutzkonform.

„Wir haben immer noch zu viele Medienbrüche im Gesundheitswesen“, sagt der Pneumologe Dr. Stefan Heindl. Neben den Praxen, die bereits die EDV ausgiebig nutzen, gebe es nach wie vor viele Kollegen, die Arztbriefe per Fax oder Papier versenden, so der stellv. Vorstandsvorsitzende des Praxisnetzes München West und Umgebung. Damit landen Informationen zur Diagnose in unterschiedlich schnellem Tempo bei Mitbehandlern. Einen Einblick in die Medikation erhalten die Kollegen indes oft gar nicht. Genau hier setzt das

Zahlen – Daten – Fakten

Versorgungsgebiet München-West
ca. 500.000 Einwohner

115 Mitgliedspraxen, 243 Ärzte (50 davon vernetzt)

2006 Gründung – Münchner Ärzte Praxisnetz West und Umgebung e.V.

2009 Gründung – Gesundheit und mehr Genossenschaft – Gum eG

2009 Haus- und facharztbasierte Verträge zur integrierten medizinischen Versorgung mit der AOK-Bayern gemäß § 140a ff SGB V

2012 Versorgungsvertrag „Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung“ gem. §§ 132 d i. V. mit 37b SGB V

2012 EDV-Vernetzung

2015 Anerkennung als zweites Praxisnetz in Bayern gemäß § 87 b Abs. 4 SGB V

2015 Umstellung des 2009 mit der AOK-Bayern abgeschlossenen Vertrages zur integrierten Versorgung auf die Vertragssystematik „AddOn“, in die aktuell rund 6500 Patienten eingeschrieben sind.

Als Vernetzungslösung kommt x.comdoxx von medatix zum Einsatz, die vernetzten Praxen haben dazu auf x.isynet umgestellt oder halten für die IV-Patienten zumindest einen Stand-alone-Rechner mit x.isynet vor

Bereitschaftspraxis für den Notfall am Helios Klinikum München-West

Netzinterne Versorgungsleitlinien

Netzinterne Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen/Qualitätszirkel/Fallbesprechungen

Netzinterne Patientenzeitschrift

Qualitäts- und Patientenbefragungen

Bundesweites Netzwerk zur Weiterentwicklung von zukunftsfähigen regionalen medizinischen Versorgungskonzepten

Kooperationen mit Krankenhäusern

Kooperationen mit gesundheitsnahen Dienstleistern

Kooperationen mit Medizin-Industrie und Telemedizinanbietern

Informatives Internet mit Patientenportal www.muechner-aerzte.eu

Gesundheitstage und Patientenveranstaltungen

Vernetzungskonzept des Münchener Praxisnetzes an. Von den 115 Mitgliedspraxen mit ihren derzeit 243 Ärzten sind immerhin 50 Praxen bereits direkt elektronisch vernetzt, bis Jahresende sollen es 70 Praxen sein. Dabei werden die aktuelle Medikation, Diagnosen und die Epikrise automatisch unter den Behandlern ausgetauscht.

Trotzdem gibt es nicht den einen Zentralserver, auf dem alle Patienteninfos abgelegt werden. Heindl: „Jede Praxis kommuniziert direkt mit der anderen Praxis.“ Dabei werden die Daten über eine gesicherte Web-Verbindung – ein sogenanntes Virtual Private Network – übertragen. Weil das Münchener Ärztenetz über die Grenzen von München hinaus Mitglieder hat, läuft die Anbindung sowohl über DSL- als auch ISDN-Leitung. Zwischengeschaltet sei lediglich ein Key-Server, erklärt Netz-Geschäftsführer Christian Brucks. Dieser liefere den Schlüssel für den chiffrierten Datentransfer.

Allerdings mussten sich auch die Münchener Ärzte dem Problem der nach wie vor häufig inkompatiblen Arztsoftwareprogramme stellen. Das Netz hat sich daher nicht nur für eine Netzsoftware, nämlich x.comdoxx des Software-Anbieters medatixx entschieden. Die Praxen mussten auch alle auf x.isynet – und damit auf eine einheitliche Praxissoftware umsteigen. „Wir wissen natürlich, dass man mit solchen Lösungen ein Monopol schafft“, so Heindl. Doch da in Sachen Interoperabilität noch immer eine klare Richtlinie vonseiten der KBV fehle, blieb dem Netz kaum eine andere Möglichkeit.

Auch wenn es manche Praxis – je nach ihrer bisherigen technischen Ausstattung und der Zahl der vorhandenen EDV-Arbeitsplätze – einmalig zwischen 2000 und 20 000 Euro gekostet hat und insgesamt im Netz 110 EDV-Schulungen vor Ort in den Praxen nötig waren, wie Brucks berichtet, das System überzeugt. Denn die Praxen sehen direkt in ihrer Software bzw. elektronischen Patientenakte, welche Infos von außen eingelaufen sind. Jede Fremdmedikation und jeder Fremdbefund ist mit einem „F“ markiert. Eine „Weltkugel“ hinter einem eigenen Eintrag zeigt dem Arzt zudem, welche Daten automatisiert ausgetauscht werden. Dr. Heindl demonstriert, wie sich alle Fremdbefunde mit wenigen Mausklicks in einen eigenen Reiter legen lassen.

Datenschutzrechtlich hat sich das Netz dabei doppelt abgesichert. Grundlage für die Vernetzung ist zwar ein Selektivvertrag mit der AOK Bayern, der als Add-on-Vertrag mit speziellen Vorsorgeleistungen läuft. Doch auch nicht AOK-Patienten können zumindest an der vernetzten Kommunikation der Ärzte teilnehmen. In beiden Fällen müssen die Patien-

ten ihr Einverständnis zum Datenaustausch geben. Die entsprechenden Formulare sind jeweils über einem Button in der Praxissoftware hinterlegt. Interessant ist hierbei, dass im Statusmenü der jeweiligen Patientenakte dem Arzt immer per Farbskala angezeigt wird, ob der Patient schon an der Vernetzung teilnimmt oder nicht. „Gelb“ bedeutet etwa, dass der Patient sich bereits in einer anderen Praxis eingeschrieben hat – der Datenaustausch findet aber immer nur dann statt, wenn sich der Patient auch beim Arzt vor Ort noch einmal einschreibt. Geschieht dies, wechselt der Status auf „Grün“ und der Arzt kann die Daten aus den anderen Praxen erhalten. Damit bleibt die Datenhoheit beim Patienten, der auch innerhalb des Ärztenetzes frei entscheidet, welcher Arzt die Infos anderer Mitbehandler sehen darf.

Welche Daten in den automatischen Transfer einfließen, bestimmt dabei der Netzausschuss, so Heindl. Die Ärzte können die Netzsoftware aber noch an anderer Stelle für ihre Belange anpassen. „Wir haben innerhalb des Ärztenetzes derzeit sieben interne Leitlinien“, berichtet Hausarzt und Netz-Vorstandsvorsitzender Dr. Bernd Matzner. Zwei dieser Behandlungspfade – zu COPD und Vorhofflimmern –, die sich an evidenzbasierten Leitlinien orientieren, sind bereits in die Software eingepflegt. Eine Arbeit, die das Netz über den Workflow-Manager der Software selbst übernehmen konnte. „Damit ist innerhalb von acht Minuten eine leitliniengerechte Behandlung und Dokumentation möglich“, sagt Heindl. Am Beispiel COPD zeigt er, wie es funktioniert. Die Ärzte haben auf ihrem Bildschirm drei Fenster: in einem sehen sie die Leitlinie in Textform, in dem mittleren Fenster als Flussdiagramm und im rechten Fenster erscheint ihre Dokumentation. Wenn sie sich etwa durch das Flussdiagramm klicken, erscheinen zu einzelnen Anamnese- und Behandlungsstadien Dropdown-Menüs, mit Textbausteinen, die sie bei der Dokumentation unterstützen. Selbst die Überweisung

an einen anderen Facharzt lässt sich direkt aus dem Behandlungspfad heraus erstellen. Immer möglich ist laut Matzner aber auch der zusätzliche manuelle Versand von Behandlungsdaten – etwa von Laborparametern. Dies erfolgt dann an einen zuvor ausgewählten Arzt – damit erhält auch nur dieser, ähnlich wie beim elektronischen Arztbrief, die Information.

Schnelle Arzttermine sind im Münchener Praxisnetz übrigens kein Problem, weshalb ein gemeinsamer elektronischer Arztkalender auch bei den EDV-Funktionen erst einmal nach hinten gestellt wurde. Da die Ärzte über die Netzsoftware direkt miteinander kommunizieren können, würden die Patienten in der Regel innerhalb einer Woche oder schneller einen Facharzttermin erhalten, so Heindl.

Für die Zukunft hat sich das Netz vorgenommen, das Thema Polypharmakotherapie zusammen mit Kliniken und Apotheken anzugehen. Heindl: „Wir wollen im Netz eine Wirkstoffverordnung erreichen.“ Ihm schwebt ein ARMIN für Netze nach dem Vorbild des Modellprojekts zur Wirkstoffverordnung in Thüringen und Sachsen (ARMIN) vor. „Wir haben in diesem Jahr auch eine Vergütung für die Pharmakotherapie-Beratung“, so Heindl weiter. Außerdem steht die EDV-Vernetzung mit Kliniken an. Hier könnte nicht nur der Notfalldatensatz untereinander ausgetauscht werden. Über eine entsprechende Schnittstelle könnte der Arzt in der Praxis so künftig auch sehen, auf welcher Station der Patient in der Klinik gerade ist. Das Klinikum in Pasing, das von Rhön an Helios gegangen ist, hat damit bereits Erfahrung, wie Heindl berichtet, denn Rhön hatte seine MVZ ja bereits an die Klinik-IT angebunden.

Ein klarer Vorteil des Netzes ist laut Brucks, dass ein Teil des Budgets aus dem Selektivvertrag für die Vernetzung der Praxen genutzt werden kann. „Das ist einmalig“, sagt er. Das Ärztenetz hat allerdings auch ein Versorgungsgebiet, das eine halbe Million Einwohner umfasst.



Dr. med. Bernd Matzner
Vorstandsvorsitzender
Praxisnetz München-West e.V.



Dr. med. Stefan Heindl
Vorstandsvorsitzender
Gesundheit und mehr eG



Christian Brucks
Dipl. Betriebswirt (FH)
Gesundheitsökonom

www.muenchner-aerzte.eu